Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1848)**

Heft 121-122

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 121 und 122.

Ausgegeben den 10. April 1848.

L. Schläfli, Ueber eine Verallgemeinerung des Lagrangeschen Lehrsatzes, für die der Beweis noch gefordert wird.

(Mitgetheilt am 4. März 1848.)

In den Mittheilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich Nro. 16 vom Dec. 1847 giebt Herr Prof. Raabe einen Beweis für den Lagrangeschen Satz, in dem zusammengesetztern Falle, wenn die Entwicklung nach den aufsteigenden Potenzen zweier unabhängiger Variabeln fortschreitet, und zeigt dann die Brauchbarkeit des gefundenen Ergebnisses für die Theorie der Störungen der Planeten. Für diese Anwendung reicht es hin, wenn man die Werthe der Differentialcoefficienten, mit denen die Produkte der Potenzen der beiden Variabeln multiplicirt sind, nur für den Fall darstellt, wo diese Variabeln selbst, nach denen entwickelt wird, verschwinden. Der Beweis des Herrn Prof. Raabe ist aber von dieser Beschränkung frei, so dass man aus demselben ersieht, dass die Form der Werthe jener Differentialcoefficienten selbst dann noch